

# Paladin Buch 2

## Fortsetzung von Buch 1

Von Devalis

### Kapitel 50: Kapitulation?

Kapitel 50  
Kapitulation?

General Buggert schritt um das noch brennende Wrack eines Golem Panzers. An einigen Stellen war noch die rosa Bemalung des Panzers zu erkennen. Der Mann war schon über 60 Jahre. Sein Gesicht war schmal aber sehr faltig, was ihn noch älter wirken lies. Er trug seine einfache Gefechtuniform. Buggert war noch Offizier alter Schule, der das Feld persönlich inspiziert. Doch trotz des aktuellen Erfolges sah er nicht glücklich aus.

"Um 7:26 traf das 117. schwere Panzerregiment bei dem Versuch den Feind in die Flanke zu fallen auf Infanteriewiderstand mit Panzerabwehrwaffen. Kurz darauf traf ein Panzerverband des Feindes als Verstärkung, von Osten her, ein", sagte Oberst Lindner und zeigte auf ein Waldgebiet im Osten. Er war auch schon ein älterer Mann, der etwas aus der Form gekommen war. Der Kopf war kahl geschoren. und er trug eine große Brille.

"Darauf stieß das 4. Sturmpanzer Garderegiment von Süden dazu. Sowie der Führungspanzer ausgemacht war, wurde das Feuer auf ihn eröffnet. Gegen 9:02 wurde der Abschuss gemeldet. Daraufhin vielen Infanterie und Panzertruppen nach Osten in ungeordneter Form zurück. Darauf folgten beide Panzerverbände dem Feind, bis zur 10 km Grenze, ehe sie die Verfolgung abgebrochen haben, und sich wieder zurückzogen", erklärte der Oberst und zeigte auf einer ausfaltbaren Karte bis wohin sie vorgerückt sind.

"Es ist zumindest etwas", murmelte der alte General.

"Wie meine sie? Wir haben nach ersten Zählungen 8 Panzer zerstört und über 100 Infanteristen sind gefallen. Bei einer Verlustrate von 3 schweren Arguspanzern."

"Die Demontage seines Offiziersstabes ist nur ein kleiner Punkt. Die Planung sah eigentlich vor, ihn schon am Hauptlager zu töten oder gefangen zu nehmen. Wir haben fast 3 Wochen gewartet und dazu der beträchtliche Schaden an der Anlage. Ich brauche mehr als etwas Landgewinn und eine leicht erodierte Befehlskette des Feindes, um das rechtfertigen zu können", erklärte der General und sah zum Oberst.

"Dann sollten wir den Truppen, wenn sie flüchten, weiter nachsetzen. So können wir ihnen größere Verluste zufügen."

"Nein. Das hat mein Vorgänger gemacht, und es hat ihm am Ende sogar das Leben

gekostet. Aber ich habe eine andere Idee. Wir haben doch noch diesen Gefangenen Offizier?" fragte General Buggert.

"Ja Sir. Sie wurde aber bereits verhört."

"Egal. Offiziell hat Scharaga ja Kapitulierte. Dementsprechend fallen diese Truppen nicht unter die Kriegskonvention."

"Wie meinen Sie das, Sir?" fragte der Oberst und sah den General verwirrt an.

"Es sind keine zulässigen Kombattanten eines Landes. Dementsprechend können wir mit ihnen verfahren, wie es unsere Justiz vorsieht... und da wir Kriegsrecht haben, bin ich die Justiz", erklärte der General und faltete die Landkarte etwas weiter auf.

"Was bringt uns das?"

"Nun, ich habe folgendes Geplant. Wir fallen auf bessere Position zurück und graben uns ein. In Zwei Tagen verlaublich werden wir, das jene DIEBE, die unsere Anlagen überfallen, in 2 Tagen hingerichtet werden sollen. Sprich in 4 Tagen von Heute. Und damit werden wir diesen Blackwell aus der Reserve locken."

"Zum einen, sind Sie sicher dass es legal ist? Und zum anderen, meinen Sie er wird darauf anspringen?" fragte der Oberst Skeptisch. „Auf die Idee kam der Politoffizier Kuchraski. Er hat die rechtlichen Fragen dazu auch schon geklärt. Und nach dem Dossie das wir über diesen Blackwell haben, wird er kommen. Immerhin werden wir seine Geliebte erschießen", sagte General Buggert und lächelte leicht.

"Das ist aber wenig... ehrenhaft, Sir", wand Oberst Lindner ein.

"Ich weiß. Aber Sie müssen auch verstehen, entweder bringe ich seinen Kopf zum Oberkommando, oder Sie werden sich meinen holen."

Ernst Nebber betrat das Mobile HQ und sah sich um. Der Geruch nach Alkohol drang wie ein Dorn in seine Nase. Er sah fragend zu einem der Wachhabenden Soldaten, die mit einem kurzen Nicken zu der Kabine von Blackwell zeigten. Als sich Nebber der Kabine näherte, wurde der Geruch nach Alkohol und alten Schweiß kaum zu ertragen. Als er die Tür erreicht hatte, bekam er ein jämmerliches Bild zu sehen. Thomas saß dort in dem kleinen Raum in verdreckter Kleidung. Er war unrasiert und ungewaschen. Seine Beinprothese lag auf dem Tisch vor ihm, fast verdeckt von leeren Flaschen.

„Nicht schon wieder“, brummte Ernst. Er kannte Thomas schon lange genug, um zu wissen wie er vor Togusa war. Ein Alkoholiker. Erst Togusa hatte es geschafft das er nicht mehr zur Flasche griff. Nun war sie weg und er verfiel wieder in alte Verhaltensmuster.

„Was? Ich sitz doch... an...“, setzte Blackwell an und sah auf die Karte vor ihm, auf der er wild herumgeschmiert hatte, als wüsste er nicht was er macht. „an dem Plan für einen Gegenschlag“, nuschelte Thomas.

Darauf wendete sich Ernst von Blackwell ab und ging in den Koordinationsraum. Die anwesenden Offiziere sahen ihn betreten an.

„Sitzt der nun seit DREI TAGEN dort und säuft sich zu?“ fauchte Ernst die Offiziere an. „Irgendwie... ja. Aber was hätten wir denn tun sollen, außer auf ihn einreden?“, fragte Leutnant Calla.

„Ihr könnt ihn doch nicht so besoffen die Planung übernehmen lassen!“

„Aber seit dem Tod von Togu... Corporal Campell ist er so“, versuchte sich Leutnant Stanko zu rechtfertigen.

„Ihr seid doch einfach zu dämlich... Da draußen sterben Leute wegen eurer Feigheit, gegen einen Besoffenen vorzugehen“, sagte Ernst mit resignierter Stimme und wendete sich zu einem der Soldaten. „Bringen Sie mir einen Eimer kaltes Wasser.“

Der Soldat schaute kurz erstaunt und machte sich dann auf den weg.

„Was haben sie vor?“ fragte Hauptmann Hainisch.

„Wir brauchen einen Kommandanten. Und der muss seine Entscheidungen nüchtern treffen. Das er sein Mädels verloren hat ist Tragisch, aber wir haben alle Freunde verloren“ sagte Ernst trocken.

Da kam der Soldat mit einem kleinen Blecheimer wieder, den sich Ernst sofort griff.

In dem moment begriffen auch die anderen was er vor hatte. Er ging zu dem Raum von Thomas und schüttete den Eimer über ihn aus. Thomas sagte nicht ein Wort, sondern sah ihn geschockt an. Darauf zerrte ihn Ernst zu sich hoch. Ernst und Thomas kannten sich schon seit sehr vielen Jahren. Und der Fakt das Ernst fast doppelt so alt ist wie Blackwell, und noch wesentlich älter aussieht, hatten sie immer eine Beziehung wie Neffe und Opa. Nur dadurch konnte sich Ernst diese Aktion leisten.

„JETZT REIß DICH ZUSAMMEN! Das dein Mädels weg ist, ist scheiße.“

"Aber... Togusa war das beste was mir Passierte..." begann Thomas zu jammern.

"Aber du hast noch eine ganze ARMEE DIE DICH BRAUCHT!" Brüllte er Thomas an und scheuerte ihm eine. Der Knall hallte durch die Kommandozentrale die spontan verstummte, nur noch das piepsen von Geräten war zu hören. Jeder andere musste damit rechnen, erschossen zu werden wenn er dies tat. Thomas verstummte und sah ihn an, als hätte man ihn aus einem Alptraum geweckt.

„Du kannst um sie trauern... später. Nun haben wir einen Krieg zu führen.“

Thomas nickte langsam und stand auf.

„Ich brauch nun erst mal einen Kaffee... und eine Frische Uniform...“, brummte er langsam, während er klitschnass tropfend zum Kommandotisch ging.

Schnell kam ein Soldat mit einem Becher Kaffee angelaufen und gab ihn Blackwell der einen Länglichen schluck nahm Er war Kalt und nicht mehr sehr frisch, aber es reichte erstmal.

„Wie ist unsere Lage wirklich?“ fragte er und sah auf die Holographische Anzeige des Schlachtfeldes.

„Die Lage ist schlecht, Sir. Der Feind hat einen Massiven Gegenschlag gestartet. Dazu hat er es anscheinend speziell auf unsere Kommandokette Abgesehen. Wir haben Berichte von gezielten Beschuss auf Kommandoeinheiten. Dazu hat er nach ersten Schätzungen fast drei mal so viel Truppen und auch Ebenenschiffe im Gebiet,“ berichtete Hainisch und zeigte dabei auf mehrere Stellen der Karte. Blackwell hielt sich die Stirn, um die Kopfschmerzen zu vertreiben.

„Der Feind hat die Initiative. Das wiegt am schlimmste. Für diese Art des Krieges haben wir nicht die Truppen... hatten wir nie...“, murmelte Blackwell und setzte sich, während er in seinen Schmerzenden Kopf eine Idee suchte.

„Unter den aktuellen Bedingungen bleibt uns nur die Kapitulation... oder die Komplette Vernichtung,“ sagte Leutnant Stanko.

„Noch sind wir nicht am ende... wir haben wenige Möglichkeiten, aber wir haben noch welche.“

Sosuke schaute erschöpft in die Runde der Anwesenden Paladine. Seit nun über 8 Stunden waren sie durch die Haushaltsplanung gegangen und hatten viele offene Fragen geklärt. Er wusste dass es nötig war, um die Pläne der Paladine durchzusetzen.

Dennoch ermüdeten ihn diese langen Sitzungen.

„Ich frag mich, wie konnten sich die Planer um 15 Millionen irren?“ warf Sosuke in den Raum.

„Nun ja. Als wir diese Projekte geplant hatten, wussten wir nicht wie viele Schulen es genau gibt. Dazu ist der Bedarf höher als erwartet und auch einige Kostenfaktoren sind Größer. Reisekosten, Materialverbrauch... Immerhin über 380.000 Schulen“, erklärte Bühler.

„Und selbst die 36 Millionen sind ein bei weiten kleinerer Teil, als wir in die Strafverfolgung wegen Drogendelikte gesteckt haben“, fügte der hohe Paladin Seidel ein während sie sich eine Haarsträne aus dem Gesicht wischte.

„Das will ich in keinsten Weise Leugnen. Und ich würde dem Projekt alle mittel garantieren, selbst wenn es 72 Millionen kosten würde. Es hat mich halt gewundert. Nur zeigt uns dies eins deutlich. Wir haben ein Kassendefizit“, stellte Sosuke fest.

„Das haben wir schon seit ihren Antritt. Aber das hat bisher kein gestört“, brummte der hohe Paladin Breuer, der damit die Blicke auf sich, und dann auf Sosuke lenkte. Breuer war für die Verwaltung der Finanzen zuständig gewesen. Und schon seit beginn hatte es Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden gegeben. Zumal vor Sosukes Ankunft er als Nachfolger des Ehemaligen Ordensmeisters vorgesehen war.

„Das stimmt. Aber bisher haben wir auch viel Investiert. Nun gilt es aber langfristig zu planen. Und dafür brauchen wir einen stabilen Haushaltsplan“, erwiderte Sosuke und griff sich seine Tasse und Trank einen Schluck Kaffee.

„Bei dem Aktuellen Buge und den uns auferlegten Aufgaben ist dies jedoch kaum zu erreichen. Immerhin haben wir ein Defizit von fast 800 Millionen“, sagte Breuer und forderte damit Sosuke direkt heraus. Dieser Überlegte kurz.

„Nun... da haben sie sicher recht. Wir können mit dem aktuellen Buge nicht die uns zugefallenen Aufgaben erfüllen. Das Buge war dafür ausgelegt, das wir Kriminalität bekämpfen, und strategische Planungshilfe beim Kriegseinsatz liefern. Schon die Präventionsprogramme waren nicht eingeplant. Dazu die weit größere Ausbildung an Personal und Militärtruppen. Auch die Führung eines Vorstoßes samt der Logistischen Versorgung war nicht geplant. Sie haben schon recht. Das ist etwas sehr viel für den eigentlichen Eta“, überlegte Sosuke langsam.

„Und was wollen sie dagegen tun? Endlich dafür sorgen das wir uns wieder auf unsere eigentlichen Aufgaben konzentrieren?“ konterte Breuer und sah über den langen Tisch hinweg Sosuke an. Dieser Lächelte schwach.

„Wir können nicht aus unseren Verpflichtungen. Also müssen wir mehr Geld beim Bewilligungsausschuss beantragen. Das Buge wurde für weit weniger Aufgaben geschneidert. Theresa und Victoria werden den Ausschuss schon davon überzeugen. Alleine mit der Drohung dass wir die Frontlinie verlassen geben die uns freiwillig eine Milliarde“, sagte Sosuke und grinste verschlagen zu Theresa.

„Na gut. Wenn wir also weiterhin an der Front bleiben... Wir haben ein offizielles Hilfesuch erhalten“, berichtete der hohe Paladin Neumann.

„Ein Hilfesuch? Von wem?“ fragte Gerd.

„Es ist ein Offizielles Hilfesuch des Militärkommandanten von Sharaga. Sie Bitten um jede mögliche Hilfe. Truppen, Versorgung und Taktische Unterstützung. Sie sind in einer kritischen Situation...“

„Wir haben dafür keine Truppen. Senden sie die Anfrage an das Militär weiter, eventuell haben die Truppen zum Verheizen über. Wir nicht“, unterbrach ihn Sosuke trocken.

„Ähm... die Anfrage wurde schon von dem Generalstab an uns weiter Geleitet, weil m

an nicht die Mittel hat.“

„Dann würde ich sagen sieht es sehr schlecht für die Sharager aus“, sagte Sosuke emotionslos.

„Sir?“ fragte Neumann und wie er, sahen alle am Tisch Sosuke verwirrt an.

„Wir haben nicht die Truppen dafür. Wir müssen unsere eigenen Frontabschnitte halten. Immerhin haben wir vor über 4 Stunden beschlossen, wegen Truppenmangel, die Rekruten 1 Monat früher in die Schlacht zu schicken, oder?“ fragte Sosuke rechtfertigend in die Runde.

„Aber Sosuke, wenn Sharaga fällt, dann bricht eine gewaltige Flanke auf“, mahnte Wassili. Derweil nahm Sosuke noch einen Kräftigen Schluck aus seiner Tasse, die er mit der Hand umklammerte. Der hohe Rat der Paladine sah ihn schweigend an. Langsam setzte er die Tasse wieder ab und sein Blick glitt über die Anwesenden. Dabei waren sie voll kalten Hass. Er atmete noch mal hörbar ein und wieder aus.

„Das ist mir bewusst... jedoch...“

1. sind unsere Truppen so schon überlastet und eigentlich zu weit aufgeteilt.

2. Selbst wenn die Sharagische Militärführung fällt, wird es nicht noch mal so leicht für die SK werden, durch das Land zu kommen. Die gesamte Bevölkerung ist auf widerstand vorbereitet und wird den Vorstoß der SK massiv blockieren.

3. ist Aktuell Sturmsaison in Sharaga. Die nächsten 4 Monate wird da NICHTS durch die Berge kommen.

4. und das ist das wichtigste... Munition und Waffen zu schicken ist das eine. Aber ich werde nicht auch nur EINEN meiner Soldaten für dieses abgewrackte Pseudosoldatenpack opfern. Sie meinten sie müssen Krieg spielen, dann sollen sie selber sehen wie sie klar kommen“ sagte Sosuke mit deutlichen Nachdruck in der ruhigen stimme. Doch seine Freunde erkannten, das er innerlich bebte.

„Und wenn sie alle drauf gehen, ist mir das auch egal. Es gibt weit wichtigesres, um das wir uns Gedanken machen müssen“ Sagte Sosuke und stützte sich mit den Händen auf dem Tisch aus, um sein Aufstehen zu unterstreichen.

„Und das gild auch für sie. Dieses Hilfsgesuch ist hiermit ABGELEHNT.“ Sagte er und ging aus dem Raum. Die anderen im Raum sahen ihm verunsichert hinterher.